

Induktion von Pseudoerinnerungen bei Kindern
Möglichkeiten und Grenzen aussagepsychologischer Diagnostik
bei suggerierten Aussagen

Dissertation

von

Dipl.-Psych. Katja Erdmann

eingereicht

im Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

der Freien Universität Berlin

im April 2001

Gutachter:

Prof. Dr. Max Steller

Prof. Dr. Dieter Kleiber

Tag der Disputation:

10. Juli 2001

Vorwort

An der Entstehung der vorliegenden Arbeit haben viele verschiedene Personen in mehr oder weniger direkter Weise unterstützend mitgewirkt. Ihnen allen danke ich an dieser Stelle sehr herzlich.

Zunächst gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Max Steller, der mir während meiner Tätigkeit am Institut für Forensische Psychiatrie der Freien Universität Berlin in den vergangenen Jahren das Gebiet der Rechtspsychologie in theoretischer und praktischer Hinsicht nahegebracht hat, so daß ich heute mit Freude und Engagement in diesem Fach tätig bin. Darüber hinaus hat Herr Prof. Steller mich mit wertvollen Anregungen bei der vorliegenden Arbeit unterstützt.

Ganz herzlich bedanke ich mich auch bei Frau Dr. Renate Volbert, die mir den konkreten Anstoß für die vorliegende Untersuchung gegeben hat. Sie hat bei der Planung und Durchführung der Untersuchung engagiert mitgewirkt und das gesamte Projekt durch konstruktive Gespräche begleitet.

Herrn Dr. Detlef Busse danke ich sehr herzlich für seine Mitarbeit bei der Untersuchungsdurchführung sowie für seine fachliche und freundschaftliche Unterstützung in allen Phasen der vorliegenden Arbeit. Besonders bedanken möchte ich mich auch bei Frau Dipl.-Bibl. Edith Behrendt, die mir bei der Literaturrecherche und -beschaffung eine große Hilfe war. Allen Kolleginnen und Kollegen des Instituts für Forensische Psychiatrie bin ich für die angenehme Arbeitsatmosphäre und die bereichernde Zusammenarbeit sehr dankbar.

Die Datenerhebung, die vor allem in den Befragungen der Kinder bestand, sowie die Aufbereitung der Interviews für die Auswertung waren mit einem großen zeitlichen und personellen Aufwand verbunden. Der sehr zuverlässige und engagierte Einsatz einiger (damaliger) Psychologiestudentinnen und -studenten sowie Diplompsychologinnen und -psychologen hat die Durchführung der Untersuchung überhaupt erst ermöglicht. Besonders danken möchte ich daher Claudia Böhm, Verena Engels, Sonja Firker, Anja Harms, Dr. Egbert Seibertz, Manon Teeling, Maren Teske, Christoph Toasperm und Sandra Wilma-Mews.

Dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg danke ich für die Genehmigung der Untersuchung. Mein Dank gilt ferner Herrn Dr. Rericha und Herrn Ettl vom Kreisschulamt Havelland. Sie haben geeignete Grundschulen ausgewählt und bei den zuständigen Rektorinnen und Rektoren um Unterstützung bei der Durchführung der Untersuchung geworben. Den Rektorinnen und Rektoren, den Lehrerinnen sowie den Sekretärinnen der beteiligten Schulen danke ich für ihre freundliche Aufnahme sowie für ihre Flexibilität und Hilfe bei der praktischen Durchführung der Untersuchung. Ganz herzlichen Dank sage ich auch den vielen Eltern und Kindern, durch deren engagierte Teilnahme die Untersuchung wertvolle Ergebnisse geliefert und gleichzeitig auch viel Freude bereitet hat.

Nicht zuletzt bin ich meiner Familie und meinen Freunden sehr dankbar. Sie standen mir auf vielfältige und unterschiedliche Weise hilfreich zur Seite, haben mir in arbeitsintensiven Phasen „den Rücken freigehalten“, geduldig Rücksicht genommen und mich immer wieder an das „eigentliche Leben“ erinnert.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	1
2.	Theoretischer und empirischer Hintergrund.....	3
2.1	Stand der Forschung zu suggestiven Wirkfaktoren.....	3
2.1.1	Voraussetzungen auf seiten des Suggestors	3
2.1.2	Voraussetzungen auf seiten der zu beeinflussenden Person.....	4
2.1.3	Spezielle suggestive Techniken und Bedingungen	11
2.2	Verschiedene Paradigmen im Bereich der Suggestionforschung.....	14
2.3	Empirische Untersuchungen zur Induktion von Pseudoerinnerungen über fiktive Ereignisse	16
2.3.1	Studien mit kindlichen Probanden	16
2.3.2	Studien mit erwachsenen Probanden.....	27
2.3.3	Zusammenfassung und Diskussion der empirischen Untersuchungen zur Induktion von Pseudoerinnerungen.....	40
2.3.4	Ethische Überlegungen zum Paradigma zur Induktion von Pseudoerinnerungen	43
2.4	Theoretische Ansätze zur Erklärung von Suggestionseffekten.....	45
2.5	Implikationen für die aussagepsychologische Begutachtung: Zur Differenzierung zwischen erlebnisbegründeten und suggerierten Schilderungen	48
2.5.1	Theoretische Ansätze zur Differenzierung zwischen erlebnisbegründeten und suggerierten Schilderungen	49
2.5.2	Empirische Befunde zur Unterscheidbarkeit und zu qualitativen Unterschieden zwischen erlebnisbegründeten und suggerierten Schilderungen.....	50
3.	Ableitung der Fragestellungen und Formulierung der zu überprüfenden Annahmen.....	57
4.	Methodik und Durchführung der Untersuchung	61
4.1	Auswahl und Gewinnung der Stichprobe	61
4.2	Auswahl der relevanten Ereignisse.....	62
4.3	Befragungen der Kinder	63
4.3.1	Beeinflussungsphase	63
4.3.1.1	Erste Befragung.....	64
4.3.1.2	Zweite Befragung.....	66
4.3.1.3	Dritte Befragung.....	66
4.3.1.4	Vierte Befragung	67
4.3.2	Befragung durch uninformierte Experten.....	67
4.3.3	Teilaufklärung und Nachbefragung.....	69
4.4	Nachbefragung der Eltern.....	70
4.5	Auswertung der Interviews und Beschreibung der Datenbasis.....	72
4.5.1	Analyse der Aussageverläufe und des Antwortverhaltens der Kinder	72
4.5.2	Analyse der inhaltlichen Qualität der Schilderungen	72
4.5.2.1	Kodierung der Realkennzeichen	72
4.5.2.2	Beurteilung globaler Aussagemerkmale und des Aussageverhaltens	73
4.5.3	Einschätzung des Realitätsgehalts der Schilderungen.....	74

5.	Darstellung der Ergebnisse	77
5.1	Stichprobenvariablen und Auswahl der verwendeten Ereignisse.....	77
5.2	Suggestionsübernahme und Suggestionsresistenz	77
5.2.1	Beeinflussungsphase.....	77
5.2.1.1	Reaktionen der Kinder bei den ersten vier Befragungszeitpunkten	77
5.2.1.2	Typische Aussageentwicklungen in der Beeinflussungsphase.....	81
5.2.2	Befragung der Kinder durch uninformierte Experten.....	83
5.2.3	Teilaufklärung und Nachbefragung der Kinder.....	84
5.2.4	Nachbefragung der Eltern.....	84
5.2.5	Spezielle Aussagecharakteristika	86
5.2.5.1	Merkmale der Suggestionsresistenz	86
5.2.5.2	Reflexionen über den eigenen Erinnerungsprozeß	90
5.2.5.3	Sonstige Besonderheiten im Antwortverhalten	93
5.3	Inhaltliche Qualität der kindlichen Schilderungen	94
5.3.1	Realkennzeichenanalyse.....	94
5.3.2	Beurteilung globaler Qualitätsmerkmale der Schilderungen sowie des Aussageverhaltens der Kinder.....	99
5.3.2.1	Unterschiede zwischen erlebnisbegründeten und suggerierten Schilderungen hinsichtlich der Ausprägung der Merkmale	100
5.3.2.2	Einschätzungen zur Bedeutsamkeit der Merkmale.....	105
5.3.2.3	Interaktionseffekte zwischen dem tatsächlichen Realitätsgehalt der Schilderungen und der Klassifikation (zutreffend-falsch) durch die Experten ...	108
5.3.2.4	Übereinstimmung zwischen Einschätzungen, die von verschiedenen Experten bzw. zu verschiedenen Zeitpunkten vorgenommen wurden	110
5.4	Beurteilung des Realitätsgehalts der Schilderungen.....	111
5.4.1	Treffer- und Fehlerquoten auf Grundlage aller Schilderungen	112
5.4.2	Treffer- und Fehlerquoten differenziert nach suggerierten und erlebnisbegründeten Schilderungen.....	115
5.4.3	Treffer- und Fehlerquoten bei der ersten (spontanen) im Vergleich zur zweiten (fundierten) Einschätzung	119
5.4.4	Übereinstimmungen und Abweichungen in den Einschätzungen der verschiedenen Auswerter.....	124
5.4.5	Zusammenfassende Darstellung der Einschätzungen aller Auswerter	126
6.	Zusammenfassende Diskussion der Befunde und Ausblick.....	129
6.1	Fragestellung.....	129
6.2	Untersuchungsdesign	129
6.3	Suggestionsübernahme und Suggestionsresistenz	131
6.4	Inhaltliche Qualität der Schilderungen	137
6.5	Experteneinschätzungen zur Wahrscheinlichkeit des Realitätsgehalts der Schilderungen.....	141
6.6	Ausblick.....	146
7.	Zusammenfassung.....	151
	Literaturverzeichnis.....	153
	Anhang	167